Entwicklung und Struktur der heutigen Gemeinde Hebertshausen

Von Herbert Bartel

Meine Aufgabe, die Entwicklung der heutigen Gemeinde Hebertshausen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aufzuzeichnen, muß zwangsläufig mit den bis zum Zeitpunkt der Gemeindegebietsreform noch selbständigen Gemeinden Hebertshausen, Ampermoching, Unterweilbach und Prittlbach beginnen. Das Merkmal aller angesprochenen Gemeinden bis zum Kriegsende war, daß sie nahezu rein landwirtschaftlich orientiert waren. Abgesehen von einer kleinen Siedlung in Hebertshausen an der Bürgermeister-Herzog-Straße mit 12 Häusern, damals noch »Kolonie« genannt, gab es so gut wie keine private Bebauung außerhalb landwirtschaftlicher Anwesen und einiger weniger Handwerks- und Gewerbebetriebe. Das drückte sich aus in den Einwohnerzahlen, die seit Mitte des vorigen Jahrhunderts ziemlich konstant geblieben sind. Die nachstehende Übersicht soll dies verdeutlichen:

	1840	1880	1900	1910	1925	1939
Hebertshausen	252	349	325	357	501	511
Ampermoching	386	490	507	597	599	535
Prittlbach	217	243	277	306	606	248
Unterweilbach	178	187	179	174	230	182

Bei der Gemeinde Prittlbach ergibt sich ein Anstieg der Bevölkerung aus dem Jahre 1925 durch die Deutschen Werke auf dem Gelände der ehemaligen Pulverfabrik. Der Rückgang im Jahre 1939 ist auf die im Jahre 1938 erfolgte Umgemeindung des KZ-Geländes in die Stadt Dachau zurückzuführen.

Eine deutliche Zunahme der Wohnbevölkerung ist in allen Gemeinden in den Nachkriegsjahren durch die Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen zu verzeichnen. So ist bis zum Jahre 1950 ein Bevölkerungszuwachs auf 2721 Einwohner festzustellen, das sind 84 % Zunahme.

Die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen kamen vorwiegend aus dem Sudetenland, aus Ungarn und Schlesien. Mit diesem enormen Zuzug geht die Entwicklung der Gemeinde auseinander, da die Heimatvertriebenen sich hauptsächlich in Hebertshausen und Deutenhofen ansiedeln konnten. 1968 hatte Hebertshausen bereits 1850 Einwohner, während bei den anderen Gemeinden ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen war.

Hebertshausen mit dem Ortsteil Deutenhofen

Zum ersten kommissarischen Bürgermeister nach dem Kriegsende wurde vom Landratsamt mit Zustimmung der Militärregierung Josef Reischl (* 19. 7. 1882, † 28. 8. 1958) aus Hebertshausen eingesetzt. Die erste Bürgermeister- und Gemeinderatswahl für eine zweijährige Periode fand im Januar 1946 statt und der erste gewählte Gemeinderat trat im Februar 1946 erstmals zusammen. Zum Bürgermeister wurde Josef Reischl gewählt. Im Februar 1947 mußte Bürgermeister Reischl aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten und im März 1947 fanden Neuwahlen statt, bei denen Martin Seidenberger (* 22. 9. 1906, † 13. 9. 1951) aus Deutenhofen zum 1. Bürgermeister gewählt wurde.

Die größten Schwierigkeiten machte die Unterbringung der Flüchtlinge und Vertriebenen. In allen Höfen und Häusern mußten Heimatvertriebene, oft unter erheblichem Druck von Bürgermeister und Gemeinderat untergebracht werden. Für die Schule, die damals schon aus allen Nähten platzte, mußte 1947 Zimmermeister Fortner sechs Schulbänke anfertigen; das Holz stellte die Gemeinde aus dem Gemeindewald. Aber auch der erste Kindergarten Hebertshausens wurde in einer Baracke aus der Kriegszeit am Waldrand hinter der heutigen Schule errichtet. Der Tagessatz pro Kind betrug 15 Pfennig.

Im März 1948 erfolgten Neuwahlen des Gemeinderates. Zum 1. Bürgermeister wurde Martin Seidenberger wiedergewählt. Zum Gedenken an die Gefallenen und Vermißten des Zweiten Weltkrieges erweiterte man im September 1948 das Kriegerdenkmal; jedoch erst im Jahre 1956 war die Gemeinde in der Lage, zwei Gedenksteine mit den Namen der Kriegsopfer am vorhandenen Kriegerdenkmal anzubringen. Das Kriegerdenkmal wurde im Jahre 1976 von Grund auf renoviert, wobei die Inschriftentafeln erneuert werden mußten. Interessant ist ein einstimmiger Beschluß des Gemeinderates vom Januar 1949, ein Schulhaus zu bauen, da das alte Schul-

Rathaus und neue Pfarrkirche in Hebertshausen. Links im Hintergrund Landgasthof Herzog, 1974. Foto: Adolf Kitzberger, Hebertshausen

haus baufällig (heute »Am Weinberg 20«) und die Räumlichkeiten völlig unzureichend waren. Man hatte auch erkannt, daß der herrschenden Wohnungsnot nur mit der Errichtung von Häusern begegnet werden konnte, und um eine einigermaßen sinnvolle Entwicklung zu erreichen, trat im Jahre 1949 die Gemeinde dem »Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München« bei. Am 13. 9. 1951 ist Bürgermeister Martin Seidenberger tödlich verunglückt. Die Amtsgeschäfte bis zur Neuwahl im März 1952 wurden bis dahin vom 2. Bürgermeister Xaver Riedmair (* 25. 6. 1898, † 13. 2. 1984) geführt. Bei der Neuwahl wurde zum 1. Bürgermeister Leonhard Liegsalz (* 10. 2. 1913, † 28. 4. 1981) gewählt. Die Lage begann sich in dieser Zeit zu konsolidieren. Die Bautätigkeit setzte verstärkt ein und die ersten Bebauungspläne wurden erstellt. Große Probleme für die Gemeinde erbrachte das Barackenlager zwischen der heutigen Freisinger und Franz-Schneller-Straße. Die Baracken waren völlig überbelegt und die hygienischen Verhältnisse zeitweise katastrophal. Es mußte ein Belegungsverbot erlassen werden. Die Auflösung des Lagers und der Abbruch der Baracken erfolgte unter großen Schwierigkeiten nach und nach. Die letzte Baracke konnte erst 1963 beseitigt werden.

In Zusammenarbeit mit der Fa. Schuster, die in Hebertshausen ein neues Werk und ein neues Wasserkraftwerk errichtete, wurde der Bau einer neuen Amperbrücke geplant. Die alte Holzbrücke über die Amper, die sich in etwa auf Höhe des heutigen Werkes der Fa. Schuster befand, war total baufällig und mit schwereren landwirtschaftlichen Maschinen nicht mehr befahrbar. Der Bau der Brücke erfolgte in den Jahren 1956/57; die damit verbundene Amperregulierung und der Bau der Anschlußwege bewirkte es, daß die Brücke erst im Oktober 1958 dem Verkehr übergeben werden konnte.

Im November 1953 trat Bürgermeister Liegsalz von seinem Amt zurück, eine Neuwahl im Januar 1954 brachte Georg Rabl (* 15. 5. 1899, † 16. 10. 1968) an die Spitze der Gemeinde. Während der Ortskern der Gemeinde schon seit ca. 1930 ein begrenztes zentrales Wasserversorgungsnetz hatte (die Wassergewinnung erfolgte aus Flachbrunnen) machte es die laufend sich erweiternde Besiedlung erforderlich, an den Bau einer zentralen Versorgungsanlage heranzugehen. Der Beschluß für den Bau wurde unter Bürgermeister Rabl im April 1954 gefaßt und in verhältnismäßig kurzer Zeit für Planung, Finanzierung und Ausführung bereits im Dezember 1957 vollendet. Damit konnte die Gemeinde Hebertshausen als eine der ersten Landgemeinden im Kreis Dachau eine zentrale Wasserversorgungsanlage aufweisen. Der Anschlußbeitrag betrug einheitlich für jedes Grundstück 500,– DM. Pumpenanlage und Tiefbrunnen befanden sich hinter der Schule. Gleichfalls im April 1954 wurde die erste Motorspritze für die Freiwillige Feuerwehr Hebertshausen gekauft.

Die Neuwahl im März 1956 bestätigte Bürgermeister Rabl im Amt. Im Juni 1957 wurde infolge des zwischenzeitlich akuten Schulnotstandes erneut beschlossen, ein neues Schulhaus zu bauen und Architekt Bichler mit der Planung zu betrauen. Nach Klärung der Grundstücksfrage konnte im Herbst 1958 mit dem Bau begonnen werden. Die Einweihung des neuen Schulhauses erfolgte am 10. Oktober 1959. Die Baukosten betrugen 395000 DM. Der Verfasser dieses Berichtes erinnert sich noch gut an die Ansprache von Bürgermeister Rabl, in der er betonte, daß mit dem Bau dieses neuen modernen Schulhauses, das Schulproblem für Generationen gelöst sein dürfte.

Ein Ärgernis in der Gemeinde erbrachten durch den sich ständig steigernden Verkehr die nicht ausgebauten Ortsstraßen. So beschloß man im Dezember 1959 die Hauptverkehrswege zum Bahnhof Walpertshofen, zum Kreiskrankenhaus Deutenhofen (heute Kreisaltenheim) und zum Gewerbegebiet Deutenhofen staubfrei zu machen. Allerdings konnte die Teerung der Straßen aus finanziellen Gründen erst im Herbst 1961 durchgeführt werden. Der Ausbauzustand war jedoch so schlecht, daß in jedem Jahr nach Eintritt der Tauperiode schwere Frostaufbrüche zu verzeichnen waren und die Straßen gewichtsbeschränkt werden mußten.

Bei der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl, bei der erstmals die Gemeindevertretung auf sechs Jahre gewählt wurde, ging Bürgermeister Rabl wiederum als Sieger hervor. Die Gemeinde hatte im Jahre 1960 bereits über 250 Häuser und es war unumgänglich, Straßennamen einzuführen und die Hausnumerierung zu ändern. Es sollte allerdings ein langes Werk werden und erst im Oktober

1968 konnte die Maßnahme endgültig zum Abschluß gebracht werden. Erwähnenswert erscheint, daß in den Jahren 1960/61 die neue Pfarrkirche errichtet wurde und die Gemeinde die große Glocke stiftete. Sie trägt die Inschrift »Gestiftet von der Gemeinde Hebertshausen«.
Sehr viel Unruhe in die Gemeinde brachte die Absicht, eine neue Sportanlage zu errichten. Vor allem um den Standort gab es heiße Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen. Von der Rodung des Gemeindewaldes südlich der Amperbrücke, dem Gelände an der heutigen Turnhalle, dem Bereich zwischen Eichenberg und Siedlung, standen viele Vorschläge und Vorstellungen im Raum. Erst mit dem Erwerb von einigen Grundstücken und mit Hilfe der Flurbereinigung, die den restlichen Grundstücksbedarf sicherte, konnte der Standort endgültig festgelegt werden. Im Flurbereinigungsverfahren gelang es der Gemeinde, sich durch spätere Zukäufe ein Sportgelände von 7 ha zu schaffen. Der Bau des Sportplatzes erfolgte in den Jahren 1966/67, die Einweihung im Juli 1969.
Bei der Bürgermeister- und Gemeinderatswahl im März 1966 wurde Bürgermeister Rabl wiedergewählt. Die Besiedlung der Gemeinde schritt laufend voran und der Gemeinderat sah sich im April 1966 veranlaßt, einen Flächennutzungsplan aufzustellen, um eine geordnete künftige Bebauung zu gewährleisten. Nach umfangreichen Erhebungen und Vorarbeiten, konnte der Flächennutzungsplan im Mai 1970 zum Abschluß gebracht werden.
Im Jahre 1967 wurde ein Geh- und Radweg zwischen den Ortsteilen Hebertshausen und Deutenhofen erstellt, ebenso wurde im Jahre 1967 ein neues Feuerwehrhaus mit gemeindlichem Bauhof errichtet. Das Gebäude kostete rund 97000 DM und wurde am 13. Juli 1968 seiner Bestimmung übergeben.
Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Gemeinde war die Planung für ein Gemeindezentrum mit Schule, Turnhalle, Rathaus, Kindergarten, Kirche und Gastwirtschaft. Diese Planung konnte im letzten Jahrzehnt verwirklicht werden. Hebertshausen besitzt damit ein Zentrum öffentlicher Gebäude und Anlagen, wie es nur wenige Gemeinden aufweisen können.
Am 16. Oktober 1968 verstarb Bürgermeister Rabl nach 15jähriger Amtszeit und nachdem er kurz zuvor seinen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen erklärt hatte. Im Dezember 1968 wurde Herbert Bartel (* 14. 9. 1928) zum 1. Bürgermeister der Gemeinde Hebertshausen gewählt.
In das Jahr 1969 fallen auch die ersten Gespräche und Entscheidungen über die Volksschul-Neugliederung und die Gemeindegebietsreform. Der erste Schulverband wurde mit den Gemeinden Ampermoching, Amperpettenbach (Ortsteil Sulzrain), Unterweilbach, Prittlbach und Pellheim zum Schulbeginn 1969 gegründet. Erstmals verkehrten im Schuljahr 1969/70 Schulbusse. Der Schulverband wurde 1970 erweitert, dazu kamen die Hauptschulen aus den Schulbereichen Röhrmoos und Bergkirchen. Trotz des Baues eines vierklassigen Schulpavillons in Hebertshausen, des Umbaues des Gemeindehauses in Ampermoching und der Benützung der Schulen in Ampermoching, Biberbach, Großinzemoos, Röhrmoos und Eschenried, war Schichtunterricht an der Schule in Hebertshausen unvermeidbar. Dieser übergroße Verband hat sich nicht bewährt (Schüler aus Machtenstein, Lauterbach und Palsweis wurden nach Hebertshausen befördert) und wurde 1976 auf einen vernünftigen Umkreis verkleinert. Den Gemeinden um Bergkirchen wurde eine selbständige Hauptschule zugestanden.
1969 wurde auch der Bau eines Rathauses beschlossen. Nach einer sehr kurzen Planungs- und Bauzeit konnte das Rathaus am 1. April 1971 in Betrieb genommen werden. Im Rathaus wurde auch die Gemeindebücherei mit einem Anfangsbestand von rund 3000 Bänden eingerichtet. Die Baukosten betrugen einschließlich der Einrichtung ca. 500000 DM. Gleichfalls im Jahre 1969 erfolgte die Planung des Kindergartens durch die Katholische Kirche. Baubeginn war im Oktober 1970, die Einweihung und Eröffnung erfolgte im Frühjahr 1972. In das Jahr 1969 fiel auch die Begradigung der Staatsstraße in Deutenhofen. Die berüchtigte Todeskurve zwischen Deutenhofen und Ampermoching wurde beseitigt.
Die Notwendigkeit einer Kanalisation und einer Kläranlage wurde immer dringender. Zunehmende Schwierigkeiten bei der Abwasserbeseitigung und ein Baustop veranlaßten die Gemeinderäte von Hebertshausen, Ampermoching und Prittlbach einen Zweckverband zu gründen und eine gemeinsame Abwasserbeseitigungsanlage zu betreiben. Dieses Bestreben wurde weitgehend hinfällig durch die Eingemeindung von Ampermoching zum 1. 7. 1971 und das spätere Bestreben Prittlbachs, in die Stadt Dachau eingegliedert zu werden. Zum 1. Juli 1972 erfolgte die Eingemeindung von Unterweilbach nach Hebertshausen.

Ampermoching mit den Ortsteilen Kaltmühle, Hackermoos und Lotzbach

Als 1. Bürgermeister von Ampermoching nach dem Kriege wurde Franz Wechselberger (* 18. 12. 1913) eingesetzt und bei den Wahlen im Januar 1946 als Bürgermeister bestätigt. Auch bei der Bürgermeister- und Gemeinderatswahl 1948 wurde Franz Wechselberger zum Bürgermeister gewählt. In den Nachkriegsjahren hatte Ampermoching wie jede andere Gemeinde mit der Unterbringung der ins Land strömenden Heimatvertriebenen große Probleme zu bewältigen und die Arbeit von Bürgermeister und Gemeinderat war weitgehend von dieser Aufgabe ausgefüllt.
Bei den Wahlen im Jahre 1952 wurde Josef Reischl (* 25. 7. 1884, † 3. 2. 1977), der schon in den Jahren von 1933 bis 1945 das Amt des Bürgermeisters innehatte, wiederum an die Spitze der Gemeinde gewählt. Als einziger Ort in der heutigen Großgemeinde hatte Ampermoching bis Anfang der 60er Jahre einen Markttag und zwar immer am Sonntag vor dem Peterstag (29. 6.). Mangelndes Interesse der Einwohner war der Grund für die Aufgabe des Marktes. Bei den Wahlen 1956 wurde Josef Reischl wiedergewählt. In dieser Amtsperiode wurden an den Gemeinderat oft und sehr hartnäckig Anträge auf Errichtung von Garten- und Wohnsiedlungen im Moos gestellt. Der Standhaftigkeit des Gemeinderates verdanken wir heute die freie unverbaute Landschaft im Moos.
Im Mai 1960 wurde Michael Gasteiger (* 9. 7. 1901, † 26. 6. 1972) 1. Bürgermeister von Ampermoching. Eine große Aufgabe war der Bau des Gemeindehauses mit

Gemeindekanzlei, Sparkasse und vier Wohnungen in den Jahren 1960/61. Für die Freiwillige Feuerwehr wurde im Mai 1961 eine Motorspritze angeschafft. Im Januar 1962 wurde die Aufstellung eines Flächennutzungsplanes beschlossen, da auch in Ampermoching der Druck, private Wohnhausbebauung zuzulassen, ständig zunahm. 1966 wurden die ersten Siedlungsgebiete Ampermoching Ost I + II ausgewiesen und erschlossen. Unaufschiebbar war auch die Herstellung einer zentralen Wasserversorgungsanlage. Da in diesem Zeitraum gerade die Wasserversorgungsanlage der Röhrmoosgruppe errichtet wurde, zu der Unterweilbach gehörte, beschloß man im Dezember 1964 an Röhrmoos anzuschließen. Der Bau erfolgte in den Jahren 1965/66. Auch an die Abwasserbeseitigung wurde gedacht, 1965 erfolgte der Beschluß zu einer gemeinsamen Kanalisationsanlage mit Hebertshausen. Ampermoching wurde immer wieder vom Hochwasser der Amper im unteren Dorf überflutet. Die Amperbegradigung bis zur Amperbrücke und die Aufschüttung eines Hochwasserdammes machten den Überschwemmungen seitdem ein Ende.

Eine sehr vordringliche Aufgabe der Gemeinde war der Ausbau der Gemeindeverbindungsstraßen nach Hackermoos–Oberschleißheim und nach Purtlhof–Unterweilbach. Diese Straßenverbindungen waren bis dahin bessere Feldwege und dem sich ständig mehrenden Verkehr nicht mehr gewachsen. So erfolgte der Ausbau der Straße nach Unterweilbach im Jahre 1967 und in den darauffolgenden Jahren 1968/69 konnte mit Hilfe der Flurbereinigung die Verbindungsstraße nach Oberschleißheim ausgebaut werden. 1968 wurde unter großer Eigeninitiative der Einwohner des Ortsteiles Hackermoos die Wasserversorgung hergestellt. Der Anschluß erfolgte nach Oberschleißheim.

Bei den Gemeinderatswahlen im März 1966 wurde Michael Gasteiger wiedergewählt. Er war der letzte Bürgermeister der Gemeinde Ampermoching. Im Frühjahr 1968 wurde die Kreisstraße DAH 3 (Indersdorfer Straße) ausgebaut und das erste Stück eines vollwertigen Kanals in diesen Straßenzug verlegt. 1969 erfolgte der Beitritt zum Schulverband Hebertshausen.

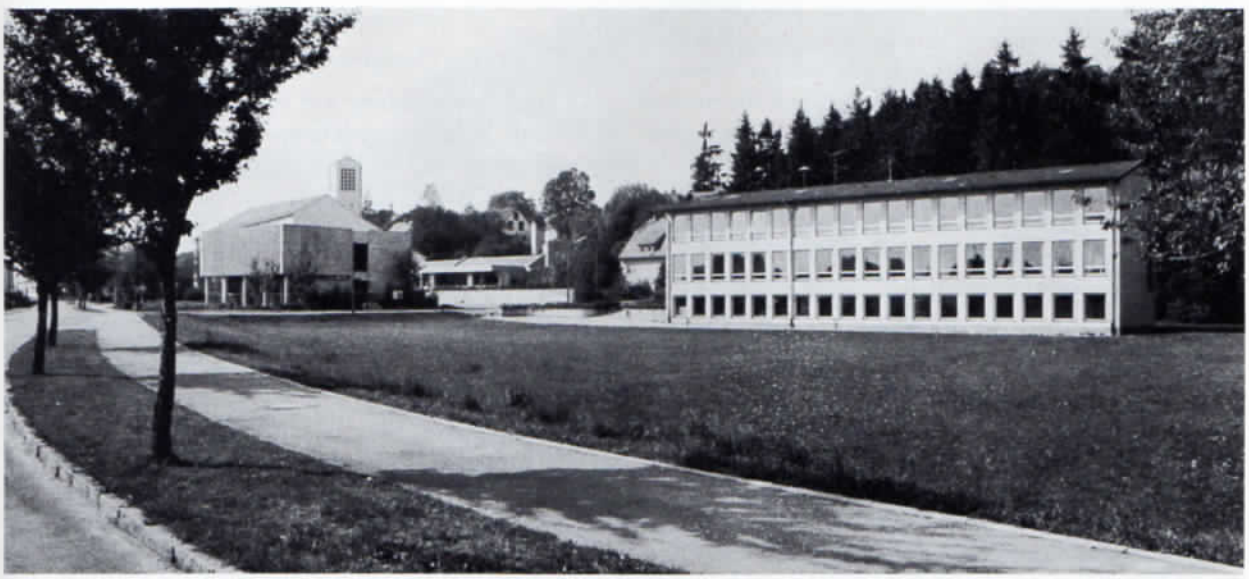
Im Jahre 1970 fiel die Entscheidung über die Eingliederung in die Gemeinde Hebertshausen. Es war ein schwerer Entschluß für Ampermoching, als eine der großen Gemeinden nach rund 150 Jahren als selbständige Gemeinde einer Eingemeindung nach Hebertshausen zuzustimmen. Bevor jedoch die Eingliederung am 1. Juli 1971 erfolgte, wurden 1970 noch Teile der Ortsstraßen ausgebaut, Straßenbezeichnungen mit neuer Hausnumerierung eingeführt und dem 1965 gegründeten Sportverein im Zuge der Flurbereinigung ein ca. sechs Tagwerk großes Gelände zum Bau von Sportanlagen zur Verfügung gestellt. Kurz vor der Umgemeindung wurde ein Vertrag mit der Gemeinde Hebertshausen abgeschlossen, in dem die Aufgaben und Verpflichtungen der neuen Gemeinde für Ampermoching festgelegt wurden.

Sulzrain und Gänsstall

Die beiden Ortsteile gehörten bis 1971 zur politischen Gemeinde Amperpettenbach, gehörten aber seit jeher zur Pfarrgemeinde und zum Schulsprengel Ampermoching und damit auch zu dem seit 1969 bestehenden Schulverband Hebertshausen. Es war naheliegend, daß sich die Ortschaften bei der Gemeindegebietsreform dafür entschieden, der Umgemeindung mit Ampermoching nach Hebertshausen beizutreten. Die Gebietsänderung erfolgte gleichfalls zum 1. Juli 1971. Der »Erbteil«, den die Ortschaft Sulzrain in die neue Gemeinde einbrachte, wurde auf Wunsch der Einwohnerschaft bereits im Jahre 1972 für den Anschluß an die zentrale Wasserversorgung und für den Bau der Straßenbeleuchtung verwendet.

Unterweilbach mit den Ortsteilen Oberweilbach und Reipertshofen

Kaspar Blümel (* 9. 3. 1893, † 1. 8. 1973) hieß der 1. Bürgermeister nach dem Kriege in Unterweilbach. Blümel war nach zweimaliger Wiederwahl bis April 1952 im



Schulgebäude von Hebertshausen vor Erstellung des Schulpavillons im September 1973. Links Rathaus, dahinter neue Pfarrkirche.
Foto: Adolf Kitzberger, Hebertshausen

Amt. Leonhard Schall (* 28. 2. 1913, † 18. 2. 1985), sein Nachfolger, war von 1952 ohne Unterbrechung bis zur Eingemeindung nach Hebertshausen im Juli 1972 1. Bürgermeister der Gemeinde Unterweilbach. Unterweilbach – als eine der kleineren Gemeinden – hatte in den ersten Nachkriegsjahren mit der Unterbringung von Flüchtlingen und Vertriebenen die gleichen Probleme wie alle anderen Gemeinden. Die Steuereinnahmen waren nicht allzu hoch und erst verhältnismäßig spät konnte man daran gehen, die Verhältnisse im Bezug auf Straßenausbau, Ver- und Entsorgung zu verbessern. 1962 fiel der Beschluß zum Bau der zentralen Wasserversorgungsanlage und Beitritt und Gründung der Wasserversorgungsgruppe Röhrmoos. Der Bau erfolgte 1965. Im Anschluß daran wurde jeweils in Verbindung mit Straßenbaumaßnahmen der Nachbargemeinde Röhrmoos der Ausbau der Straße Arzbach–Oberweilbach und Unterweilbach–Reipertshofen–Purtlhof bzw. Richtung Röhrmoos in den Jahren 1968, 1969 und 1970 durchgeführt.
Auch der Ausbau der Ortsstraße mit Gehweg (heute Röhrmooser Straße, Graf-Spreti-Straße) erfolgte im Jahre 1970. Hohe Wellen hat auch die Gemeindegebietsreform in Unterweilbach geschlagen. Dreimal wurde im Gemeinderat darüber abgestimmt, zweimal für die Eingemeindung nach Hebertshausen, einmal dagegen. Eine Abstimmung der Bevölkerung gab dann eine eindeutige Mehrheit für einen Zusammenschluß nach Hebertshausen. Ein Vertrag mit der Gemeinde Hebertshausen über zu erfüllende Aufgaben für Unterweilbach wurde abgeschlossen. Als letzter Beschluß der Gemeinde Unterweilbach wurde Frau Baronin Martina Anita Braun von Kress zu Kressenstein in Würdigung der großen Verdienste, die sie sich um die Gemeinde Unterweilbach erworben hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Prittlbach mit den Ortsteilen Goppertshofen und Walpertshofen

Die Amtszeit des 1945 eingesetzten und 1946 gewählten Bürgermeisters der Gemeinde Prittlbach, Josef Wackerl (* 3. 3. 1900), war nur kurz. Am 6. Januar 1947 ist Wakkerl verstorben und Georg Schwarzmann (* 21. 1. 1898), sein Nachfolger, war Bürgermeister bis April 1966. Die Gemeinde Prittlbach hatte nach Kriegsende mit den gleichen Problemen zu kämpfen wie alle anderen Gemeinden. Die größte Aufgabe war, Wohnraum für die einströmenden Flüchtlinge und Vertriebenen zu beschaffen. Erst Anfang der 60er Jahre konnte man darangehen, die Orts- und Gemeindeverbindungsstraßen mit Hilfe der Flurbereinigung auszubauen. Die Beschlüsse hierfür wurden in den Jahren 1963 und 1964 gefaßt. Wegen der Bereitstellung des erforderlichen Grundes sowie der Sicherung der Finanzierung konnten die Baumaßnahmen erst einige Jahre später ausgeführt werden. Die Gemeindeverbindungsstraße Walpertshofen, mit Umgehung der Ortschaft Goppertshofen bis Pellheim, als auch die Gemeindeverbindungsstraße Prittlbach–Unterweilbach auf einer völlig neuen Trasse, wurden in den Jahren 1968/69 gebaut. Um die Wasserversorgung sicherzustellen, entschied der Gemeinderat im Februar und April 1965, dem Wasserzweckverband Oberbachern beizutreten und Beiträge an den Verband zu leisten. Aber erst 16 Jahre später, 1981/82, erfolgte der Bau der Wasserleitung durch den Zweckverband der Versorgungsgruppe Oberbachern.
Im Frühjahr 1966 wurde Gustav Kiening (* 15. 3. 1920) zum Bürgermeister gewählt und behielt dieses Amt nach der Wiederwahl 1972 bis zur Eingliederung von Prittlbach in die Gemeinde Hebertshausen. Im Februar 1969 erfolgte der Beitritt zum Schulverband Hebertshausen; erstmals zum Schuljahr 1969/70 wurden die Schüler mit dem Schulbus zur und von der Schule befördert. Im Februar 1971 beschloß der Gemeinderat von Prittlbach den Beitritt zum Abwasserzweckverband Hebertshausen mit dem Ziel, eine gemeinsame Kanalisation und Kläranlage zu betreiben. 1971 erfolgte der Bau des Gehweges vom Gasthaus Wallner bis zur Eisenbahnüberführung. Bei der in den Jahren 1971/72 aktuellen Gemeindegebietsreform auf freiwilliger Basis konnte sich Prittlbach nicht entscheiden, der Eingliederung in die Gemeinde Hebertshausen oder in die Stadt Dachau näherzutreten. Man wollte, so lange es geht, selbständige Gemeinde bleiben. Im Laufe der Zeit tendierte der Gemeinderat immer mehr zu einer Eingliederung nach Dachau. Im März 1973 wurde ein Antrag an die Stadt Dachau gerichtet, der bei einer ersten Abstimmung ablehnend entschieden wurde. Im März 1975 erging nochmals eine ablehnende Stellungnahme zu einer Eingemeindung nach Hebertshausen. Eine Bürgerbefragung erbrachte eine eindeutige Mehrheit für die Eingemeindung in die Stadt Dachau.
Als Rechtsbeistand wurde Dr. Probst, München, beauftragt, gegebenenfalls durch einen Rechtszug durch alle Instanzen einschließlich der Verfassungsgerichtsbarkeit zu führen, um eine Eingliederung nach Hebertshausen zu verhindern und nach Dachau zu erreichen. Im Februar 1978 wurde wegen der Gemeindegebietsreform die Klage zum Bundesverfassungsgericht nach Karlsruhe erwogen. Im April 1978 traf der Bescheid der Regierung von Oberbayern ein, daß Prittlbach in die Gemeinde Hebertshausen zum 1. Mai 1978 eingemeindet wird. Die später ergangenen Urteile des Verwaltungsgerichtshofes und des Bayerischen Verfassungsgerichtes haben die rechtmäßige und sachgerechte Entscheidung der Regierung von Oberbayern bestätigt.

Die Großgemeinde Hebertshausen

Mit der Eingemeindung von Ampermoching zum 1. Juli 1971 mit Sulzrain und Gänsstall aus der Gemeinde Amperpettenbach und der Eingliederung von Unterweilbach zum 1. Juli 1972 war die Grundlage für die Großgemeinde Hebertshausen gegeben. Viele Aufgaben und Probleme, die oft nur in größerem Rahmen zu bewältigen sind und die gemeindeübergreifend nur über Vereinbarungen und Zweckverbände (Schule, Kanalisation, Wasserversorgung, Verkehrsverbindungen usw.) zu bewältigen gewesen wären, konnten nun von der Großgemeinde in Angriff genommen werden. Auch die größere Finanzkraft kann gezielt für Maßnahmen eingesetzt werden, die zu bewältigen die Kleingemeinde nicht in der Lage gewesen wäre.
So konnte bereits im Juli 1972 der neue Pfarrkindergarten, der auf einem Grundstück und mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde schon für den Bedarf der Großgemeinde errichtet wurde, eingeweiht und in

Betrieb genommen werden. Sofort aufgenommen wurden nach dem Zusammenschluß die Planungen für die Kanalisation und die Kläranlage. Nach einer verhältnismäßig kurzen Vorlaufzeit für die Planung, die Sicherstellung der Finanzierung und die Ausschreibung der Bauarbeiten, konnte mit dem Bau bereits im Spätherbst 1973 begonnen werden. In einer Feierstunde wurde am 24. November 1973 mit dem Kanalbau offiziell begonnen. 17,5 km Kanal, Hunderte von Schächten und Hausanschlüssen wurden in den nächsten vier Jahren in fünf Bauabschnitten mit einem Aufwand von rund 12 Millionen DM gebaut. Im Jahre 1976 erfolgte nach sorgfältiger Planung der Bau der Kläranlage mit einer mechanischen und vollbiologischen Stufe und einem Aufwand von ca. 2,5 Millionen DM. Nach zweijähriger Bauzeit konnte zugleich mit der Fertigstellung der gesamten Kanalisationsanlage das Klärwerk am 1. Mai 1978 in Betrieb genommen werden. Die große Einweihungs- und Fertigstellungsfeier dieser größten Bauaufgabe der Gemeinde fand am 30. September 1978 im Gelände der Kläranlage unter großer Beteiligung der Bevölkerung und Behörden statt. Darüber hinaus konnten natürlich andere dringende Aufgaben nicht vernachlässigt werden. Jahrelang stand das Gespenst eines neuen Rangierbahnhofes für die Landeshauptstadt München im Raume, der zwischen dem Bahnhof Walpertshofen und Oberschleißheim im Moos errichtet werden sollte. Der sehr große Aufwand im Vergleich zu anderen Standorten hat zur Aufgabe einer Weiterverfolgung dieser Planung geführt. Als eine der ersten Gemeinden hat Hebertshausen bereits 1972 einen Gartenabfall-Container aufgestellt. In den Ortsteilen Hebertshausen und Deutenhofen hatte es seit Jahren während des Spitzenbedarfes Schwierigkeiten in der Wasserversorgung gegeben. Der Wasservorrat im Wasserturm in Deutenhofen erwies sich als zu klein und die Förderleistung des alten Brunnens hinter der Turnhalle als zu gering. So entschloß man sich im Sommer 1973 einen neuen leistungsstarken Tiefbrunnen (100 m Tiefe) nördlich von Deutenhofen zu erbohren. Die Umstellung der Wasserversorgung – die Wasserförderung vom neuen Tiefbrunnen mit gleichzeitiger Druckerhöhung, um die höher gelegenen Ortsteile besser versorgen zu können, erfolgte 1976. Seitdem steht jederzeit Wasser in ausreichender Menge und guter Qualität zur Verfügung. Hoher Eisengehalt und geringer Sauerstoffgehalt machen eine Aufbereitungsanlage jedoch wünschenswert.

Noch im Zusammenlegungsjahr 1972 wurde das Straßenstück von der Gemarkung Prittlbach bis zum Ortseingang von Unterweilbach ausgebaut und damit das letzte Stück Kiesstraße zwischen Röhrmoos–Prittlbach–Dachau beseitigt.

1974 konnte die Friedhofstreppe, die sich bis dahin in einem fast unbegehbarem Zustand befand, neu gebaut werden. Großer Wert wurde auf eine landschaftsgerechte Einbindung der Treppe unter Verwendung des alten granitenen Auftritts gelegt.

Im Winter 1974 wurde der Schulpavillon errichtet. Trotz Umbau des Gemeindehauses in Ampermoching und der Belegung aller verfügbaren Klassenzimmer in den Schulhäusern in Ampermoching, Biberbach, Großinzemoos und Prittlbach konnten die Schüler aus dem großen Schulverband nicht untergebracht werden. Der Pavillon mit vier Klassen konnte einen Teil der Grundschule aufnehmen und einen geregelten Unterricht gewährleisten. Die Bemühungen des Schulverbandes Bergkirchen wieder die Selbständigkeit zu erwirken, hatten 1976 Erfolg. Die Gruppe Bergkirchen wurde ab dem Schuljahr 1976/77 vom Schulverband Hebertshausen in beiderseitigem Einvernehmen und zu beiderseitiger Erleichterung

Gemeindebücherei in Hebertshausen, 1971. Foto: Adolf Kitzberger, Hebertshausen

gelöst. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Bemühungen des Schulverbandes, einen Erweiterungsbau und eine Turnhalle zu errichten, intensiviert. Im November 1978 konnte nach schwierigen Genehmigungs- und Finanzierungsfragen mit dem Bau begonnen werden. Nach fast dreijähriger Bauzeit konnte im September 1981 der Schulbetrieb im Erweiterungsbau aufgenommen werden, ein Jahr später, im Juni 1982, erfolgte die Fertigstellung der Sporthalle. Zwei Drittel der Dreifachhalle wurden vom Schulverband errichtet, das dritte Drittel von der Gemeinde erstellt. Neben der Nutzung durch die Schule steht den Sportvereinen seitdem eine Vollturnhalle für den Breitensport zur Verfügung. Die Vereine haben diese Möglichkeiten voll genutzt und die Gründung vieler neuer Abteilungen und ein starker Mitgliederzuwachs waren zu verzeichnen. Die Einweihung der Gesamtanlagen erfolgte am 17. Juni 1982 in der Turnhalle.

Große Auseinandersetzungen und ein jahrelanges Tauziehen gab es um die Eingemeindung Prittlbachs nach Hebertshausen oder Dachau. Die Argumente, die Hebertshausen ins Feld führen konnte – wie geographische Lage, gemeinsamer S-Bahnhof, Schule, Kanalanschlußmöglichkeiten u. v. a. m. – kamen den Zielen der Gemeindegebietsreform näher und führten zur Eingemeindung von Prittlbach zum 1. Mai 1978 in die Gemeinde Hebertshausen. Auch die später ergangenen Urteile beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof und dem Bayerischen Verfassungsgerichtshof haben einer Eingemeindung nach Hebertshausen klar und eindeutig den Vorrang gegeben.

Nach Fertigstellung der Kanalisationsarbeiten in den einzelnen Bauabschnitten war es eine vorrangige und überfällige Aufgabe der Gemeinde, das Straßennetz auszubauen. Um in späteren Jahren überhaupt noch einen Überblick zu haben, wann die Ortsstraßen ausgebaut wurden, sollen tabellarisch und chronologisch die einzelnen Baumaßnahmen festgehalten werden:

1975 Bau der Straßen »Am Höllberg« und »Am Kramerberg«, 780000 DM,

1976 Ausbau der Straßen in der Siedlung an der Münchener Straße (Georg-Queri-Straße, Ligsalzstraße usw.), 550000 DM,

1977 Ausbau der Siedlungsstraßen nördlich der Bahnhofstraße (Hochstraße, Mariabrunner Straße, Adolf-Lieb-Straße usw.), 630000 DM,

1977 Ausbau der Straßen im Siedlungsgebiet Ampermoching I und II, 275000 DM,

1977 Bau des Geh- und Radweges zwischen Deutenhofen und Ampermoching, 84000 DM,

1978 Ausbau der Siedlungsstraßen in Deutenhofen und der Kornfeldstraße in Ampermoching und der Straßen »Am Unterfeld« und »Am Winkelmoos« in Unterweilbach, 1227000 DM,

1978/79 Ausbau der Staatsstraße Ortsdurchfahrt Hebertshausen–Deutenhofen, 665000 DM,

1979/80 Ausbau der Bahnhofstraße und Alte Dorfstraße in Hebertshausen, 1281000 DM,

1980/81 Bau der Straßen im Siedlungsgebiet Ampermoching Ost III, 1264000 DM,

1982 Ausbau der Franz-Schneller-Straße und »Am Weinberg«, 658000 DM,

1983 Ausbau der Bergstraße und »Am Kirchberg« in Hebertshausen, Ausbau der Süden- und Ostenstraße in Ampermoching, 646000 DM,

1984 Ausbau der Straße »Am Eichenberg« in Hebertshausen, 460000 DM.

Für Straßenbaumaßnahmen wurden insgesamt 8,52 Millionen DM ausgegeben.

In Ampermoching und den Ortsteilen war lange Zeit die Frage um den Bau eines neuen Kriegerdenkmals für die Gefallenen und Vermißten des Zweiten Weltkrieges im Gespräch. Zwischendurch wurden die Mariensäule und das alte Kriegerdenkmal beim Gasthaus Großmann im Jahre 1979 renoviert. 1983 konnten nach der Renovation der Pfarrkirche Ampermoching neue Gedenktafeln an der Kirchenaußenwand angebracht und der Vorplatz gestaltet werden; eine würdige Gedenkstätte der Opfer des Zweiten Weltkrieges.

Mit der Aufnahme des Schulbetriebes im Herbst 1981 wurden der Schulpavillon und das alte Schulhaus in Ampermoching frei. Der Pavillon konnte bis Juli 1983 an das Ignaz-Taschner-Gymnasium, Dachau, und die alte Ampermochinger Schule bis Sommer 1984 an die Sprachheilschule vermietet werden. Der Schulpavillon, der zehn Jahre im Schulgelände stand, wurde im Sommer 1984 abgebrochen.

Eine Einrichtung im Zentrum Hebertshausens, die das gesellschaftliche Leben der Gemeinde sehr bereichert, war die Errichtung des Pfarrheimes mit Pfarrsaal, Alten- und Jugendräumen im Jahre 1980/81. Erwähnenswert ist der Beitritt zum MVV/Münchner Verkehrs- und Tarifverbund 1980. Damit ist in der Gemeinde erstmals ein fahrplanmäßiger Omnibusverkehr in fast allen Ortsteilen als Zubringer zur Schule und zur S-Bahn geschaffen worden, der sich hervorragend bewährt hat. Ebenso von Bedeutung ist der Beitritt der Gemeinde zur Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgesellschaft im Landkreis Dachau im Jahre 1980. Als erste Baumaßnahme der Gesellschaft wurde nach Überlassung eines gemeindlichen Grundstückes in Ampermoching eine Wohnanlage mit zehn Wohneinheiten im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues errichtet und im Frühjahr 1985 fertiggestellt.

Im Ortsteil Prittlbach wurde 1980–1981 vom Zweckverband Oberbachern das zentrale Wasserversorgungsnetz verlegt und ebenfalls in Prittlbach 1981 von der Deutschen Texaco in unserer Gegend erstmals nach Öl gebohrt. Inzwischen sind im Gemeindegebiet weitere Bohrungen durchgeführt worden. Obwohl in Prittlbach von zwei Bohrungen Öl gefördert wird, kann über die Ergiebigkeit der Vorkommen bis heute leider nichts gesagt werden.

Die Stärkung der Freiwilligen Feuerwehren und des Feuerlöschwesens in allen Ortsteilen war in den letzten Jahren ein besonderes Anliegen der Gemeinde. 1983 konnte ein neues Feuerwehrgerätehaus in Unterweilbach fertiggestellt werden und 1984 wurde das Feuerwehrhaus Hebertshausen mit einem Anbau eines Kameradschaftsraumes, Werkstätten, Büro und der Überlassung der ehemaligen Gemeindegaragen erweitert. Die FFW Ampermoching erhielt eine neue Unterkunft im neuen Bauhof in Ampermoching. Zusätzlich erhielten die FFW Hebertshausen, Ampermoching und Unterweilbach ein Tanklöschfahrzeug Unimog LF 8. Daß für die Feuerweh-

ren ein so guter Unterbringungs- und Ausrüstungsstandard erreicht werden konnte, ist maßgeblich auch der enormen Eigenleistung der Mitglieder der Feuerwehrvereine zu verdanken.

Festgehalten werden sollte auch die Umbenennung der bis 1984 amtlich geführten Bezeichnungen der Ortsteile Hackerbräumoos und Leistbräumoos in Hackermoos. Die alten Bezeichnungen, zurückzuführen auf die Urbarmachung des Mooses durch die Brauereien, waren seit Generationen nicht mehr gebräuchlich.

Bei der Gemeinderatswahl 1984 wurde Bürgermeister Bartel erneut im Amt bestätigt. Der gemeindliche Bauhof, der seit 1967 neben dem Feuerwehrhaus in Hebertshausen untergebracht war, konnte 1984 nach Ampermoching verlegt werden. Der Erwerb einer Lagerhalle von der Fa. Auto Huber an der verkehrsgünstigen Lage der Staatsstraße ergab die Möglichkeit, den Bauhof mit Einstellhallen für die Fahrzeuge und Geräte, Werkstatt und Sozialräumen für die Gemeindebediensteten zu errichten. 1984 wurde mit dem Bau einer Kinderspielanlage im Lehrerwald an der Straße Am Weinberg begonnen.

Zu einer Gemeinde, die auf eine über 1200jährige Geschichte zurückblicken kann, gehört auch ein Wappen. Das Wappen, von der Regierung von Oberbayern genehmigt und von Herrn Landrat Christmann in einer Feierstunde am 8. Mai 1984 der Gemeinde überreicht, stellt einen blaugezungten schwarzen Steinbock in Gold über einem blauen Wellenbalken dar. Dieses Hoheitszeichen ist wie folgt zu begründen: Der Steinbock im Gemeindewappen von Hebertshausen soll an zwei Adelsfamilien erinnern, die für die Geschichte des Gemeindegebiets von Bedeutung waren, nämlich an die Freiherren von Mandl und an die Grafen von Spreti. Beide Familien führten wenigstens zeitweise auch den Steinbock im Wappen. Die Familie Mandl erwarb seit dem 17. Jahrhundert umfangreichen Besitz im Gemeindegebiet. 1627 wurde Deutenhofen zugunsten des Hofkammerpräsidenten durch Kurfürst Maximilian zur Hofmark erhoben. Auch das Schloß in Deutenhofen wurde von der Familie Mandl erbaut. 1654 erwarb die Familie das Dorf Hebertshausen. Unterweilbach und Deutenhofen werden im 18. bzw. 19. Jahrhundert von den Grafen Spreti erworben. Der Wellenbalken symbolisiert die Amper, die das Gemeindegebiet durchfließt. Gleichzeitig dient er als Hinweis auf die ehemals selbständige Gemeinde Ampermoching.

Ausblick

Der Leser dieses kurzen Abrisses über die Entwicklung der Gemeinde und ihrer Ortsteile seit Ende des Zweiten Weltkrieges, wird zu dem Ergebnis gelangen, daß sich die Orte in einer Weise verändert haben, wie nie zuvor in seiner 1200jährigen Geschichte! Man sollte kein Urteil darüber fällen, ob die Entwicklung gut oder schlecht war. Tatsache ist und bleibt, daß durch den großen Zuzug nach dem Kriege neuer Wohnraum geschaffen werden mußte, daß neue Siedlungen entstanden und daß es das Bestreben des Menschen ist, sich mit Arbeit und Fleiß Eigentum, ein eigenes Haus, eine Heimat zu schaffen. Damit verbunden ist naturgemäß der Bau von Straßen, Wasserversorgung, Kanalisation, Kindergarten, Schule, Sportstätten usw. und allen anderen Maßnahmen, die für eine Lebensqualität innerhalb der Gemeinschaft erforderlich sind. Gewaltige Anstrengungen und ein hoher finanzieller Aufwand waren dazu notwendig. Vieles konnte vollendet werden, aber die Liste der bekannten und künftig noch zu lösenden Aufgaben der Gemeinde ist trotzdem nicht klein. Eine kurze Aufzählung dieser Aufgaben soll verdeutlichen, daß es auch in Zukunft noch vieles zu tun gibt. Die Aufstellung soll absolut keine Wertung in der Dringlichkeit, noch die Reihenfolge über die Durchführung der Maßnahmen ergeben: Kanalisation der Ortschaft Prittlbach mit Anschluß an das Kanalnetz Hebertshausens, Ausbau der Staatsstraße in Ampermoching mit Anlegung von Geh- und Radwegen, Bau der Bahnüberführung an der S-Bahn in Walpertshofen, Sanierung der Wasserversorgung in Hebertshausen, Erweiterung des Friedhofes in Hebertshausen, Bau der Schulsportanlage und des Pausenplatzes mit Dorfmittelpunkt an der Schule in Hebertshausen.

Die neue Turnhalle in Hebertshausen.
Foto: Franz Reith, Deutenhofen

Wenn man in zehn oder zwanzig Jahren diese Zeilen zur Hand nimmt, wird man sehen, was von diesem Katalog und wie es verwirklicht werden konnte. Oberstes Gebot bei allen Entscheidungen aber sollte es sein, mit der Natur und unserer Umwelt so behutsam wie möglich umzugehen, damit unsere Gemeinde eine lebens- und liebenswerte Heimat bleibt.

Anschrift des Verfassers:
Bürgermeister Herbert Bartel, Hochstraße 22, 8061 Hebertshausen